

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zergauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einzeln, Unregelmäßiger, Schwerverlegter und tabellarischer Satz mit Zuschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 44.

Nr. 1.

Dienstag, den 3. Januar 1928

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vollendet am 3. Januar sein 60. Lebensjahr.

An der österreichisch-ungarischen Grenze ereignete sich ein ernstlicher Zwischenfall, in dem die Besatzungsmächte einen für Ungarn bestimmten Waffentransport den österreichischen Zollbeamten wegnahmen, den diese offensichtlich aufhalten wollten.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg soll eine ausführliche, zustimmende Antwort auf die Friedensplattvorschlüsse Frankreichs nach Paris gesandt haben.

Ein heftiges Gefecht fand in Nifragua durch Truppen der Vereinigten Staaten gegen Streitkräfte des liberalen Präsidenten Sandino statt.

Französisch-amerikanisches Sonderabkommen?

Fortgesetzte Verhandlungen.

Mehrfach wurde in letzter Zeit abgelehnt, daß auf die Verhandlungen zu einem besonderen Friedensabkommen durch Frankreich an die Vereinigten Staaten etwas wie ein Entgegenkommen in Washington erfolgt sei.

Nunmehr scheinen aber doch die Verhandlungen erster Gehalt anzunehmen. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Staatssekretär Kellogg dem französischen Botschafter in Washington nunmehr einen ausführlichen Vorschlagsentwurf übermitteln, der den Krieg zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten unmöglich machen soll. In einem Begleitbrief gibt Kellogg der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Unterzeichnung eines solchen Vertrages auch andere Länder dem Beitritt werden würden. Er stimmt mit Briand darin überein, daß es notwendig sei, jeden möglichen Krieg zwischen beiden Ländern für unmöglich zu erklären.

Die offiziellen Washingtoner Kreise äußerten den Wunsch, daß der Staatssekretär Kellogg lebhaft und erklären, der neue Vorschlag könne eine ebenso große Bedeutung haben wie das Versteherabkommen und wie der Vertrag des internationalen Schiedsgerichtshofes. Der Plan sei von Kellogg in Zusammenarbeit mit der Auswärtigen Kommission des Senats ausgearbeitet worden.

Der Inhalt des Vertragsentwurfes.

Nach den Angaben amerikanischer Blätter hat der Entwurf zu dem folgenden Inhalt:

1. Frankreich und die Vereinigten Staaten verpflichten sich, sämtliche Meinungsverschiedenheiten einer internationalen Schiedsgerichtskommission zum Schiedspruch zu unterbreiten. 2. Meinungsverschiedenheiten juristischer Natur, die den Vertrag selbst nicht betreffen, sollen dem holländischen Haager Weltgerichtshof oder einem anderen Gerichtshof unterbreitet werden, über den die Parteien sich einig werden müssen. 3. Der Schiedsvertrag ist bei folgenden drei Möglichkeiten nicht anwendbar: a) bei Fragen, die sich auf die innere Politik der beiden Unterzeichnerländer beziehen, b) wenn eine dritte Macht in die betreffende Angelegenheit eingegriffen ist und c) wenn es sich um Fragen handelt, auf die die Monroe-Doktrin angewandt werden könne.

Amerika soll weiter verlangen, dem Vertrag müsse auch die Ausübungsfähigkeit auf andere Mächte gegeben werden, was in Frankreich etwas verstanden hat. Es wird das nicht offen zugegeben, ist aber doch aus dem hinsichtlich zurückhaltenden Presseäußerungen deutlich zu erkennen.

Stimmen der Kritik.

Der Auslandsminister des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß der angeblich in Washington weitläufige amerikanische Botschafter in London, Goughon, nach seiner Rückkehr auf seinen Posten Verhandlungen über den Abschluß eines Friedenspaktes einleiten werde, über den im Augenblick Paris mit Washington diskutiert. Das Blatt nimmt an, daß hierbei auch die Frage des Rechts des neutralen Handels bei einem Seekrieg aufgeworfen werde, erklärt aber im übrigen, an dem Entwurf Kelloggs sei zu bemängeln, daß der Vertrag nicht ein französisch-amerikanischer bleiben, sondern zu einem allgemeinen ausgebaut werden solle. „Echo de Paris“ behauptet auch, daß Briand sich bereit macht, den Inhalt des Vertrages mit London in Verbindung gesetzt habe.

60. Geburtstag des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns.

Am 3. Januar vollendet der Reichsarbeitsminister Dr. Dr. jur. h. c. Heinrich Brauns das 60. Lebensjahr. Dr. Brauns wurde in Köln geboren, wo er auch das Hofgymnasium besuchte. Er studierte katholische Theologie in Bonn und Köln und später Nationalökonomie und Staatsrecht in Bonn und Freiburg im Breisgau, wo er im Jahre 1906 zum Doktor der Staatswissenschaften promovierte. 1921 wurde er von der Universität Köln zum Dr. jur. h. c. ernannt. Von 1890 bis 1895 war Brauns als Kaplan in Krefeld, von 1895 bis 1900 als Vikar in Vorde bei Essen tätig. 1900 wurde er Direktor in der Zentralfelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in München (München-Bladach) und Leiter der dortigen Organisationsabteilung sowie der des wirtschaftlichen Komitees des Volksvereins.



Dr. Brauns gehörte der verfassunggebenden Deutscher Nationalversammlung als Mitglied an und ist seit 1920 Zentrumsabgeordneter im Reichstag. An der Spitze des Reichsarbeitsministeriums steht der Jubilar seit Juni 1920. Schriftstellerisch betätigte sich Dr. Brauns vor allem auf dem Gebiete der Sozial- und Staatswissenschaft sowie auf dem des Arbeiterbuches.

Englische Unterseeboote mit Flugzeugen. Geheimes Geheimnis.

Die britische Admiralität ist in einer gewissen Aufregung. Durch eine Veröffentlichung in der „London Gazette“, nach der Minotoren und Esquimaux, die auf Unterseebooten, die mit Flugzeugen ausgestattet sind, Dienst tun, eine besondere Zusage gemacht werden soll, ist das bisher sorgfältig gehütete Geheimnis der Admiralität preisgegeben worden, daß englische Unterseeboote mit Wasserflugzeugen ausgestattet worden sind. Diese Ankündigung hat in der englischen Öffentlichkeit lebhafteste Beachtung gefunden und zu ausgedehnter Erörterung Anlaß gegeben. Die Admiralität hat es jedoch abgelehnt, irgendwelche Erklärungen hierüber abzugeben oder Einzelheiten zu offenbaren.

Oesterreichisch-ungarischer Zwischenfall.

Ungarn führt Maschinengewehre ein.

Am Vortage ereignete sich an der Grenzstation Szent-Gottthard, der auf ungarischem Gebiet gelegenen Zollstation an der österreichisch-ungarischen Grenze, ein Zwischenfall, der großes Aufsehen hervorgerufen hat. Mit einem Güterzuge aus Verona waren fünf Waggons eingetroffen, deren Ladung als „Maschinenbestandteile“ deklariert war. Die Waggons enthielten aber, wie es sich herausstellte, zerlegte Maschinengewehre. Die österreichischen Zollbeamten verlangten nun, daß die Waggons nicht weitergeschoben würden. Trotzdem schoben die ungarischen Zollbeamten unter militärischer Bewachung die fünf Waggons mit den Maschinengewehren weiter und traten den österreichischen Zollbeamten, die sie daran hindern wollten, mit Wasserkanonen entgegen. Die österreichische Zollbehörde hat nach dem Vorfalle Szent-Gottthard beschlossen, so daß die Züge seitdem nicht mehr abgefertigt werden.

Freundschaftserwartungen.

Für Annäherung an Deutschland.

Frankreichs Außenminister Briand hat einem englischen Pressevertreter zum Jahreswechsel seine Hoffnungen und Ziele für 1928 auseinandergesetzt. Der französische Staatsmann sagte dabei:

„Ich erhoffe für 1928 eine Weiterentwicklung der Annäherungspolitik, die Stresemann auf deutscher und ich auf französischer Seite eingeleitet haben. Diese Po-

sitik ist viel kritisiert worden, aber niemand hat sie eripieren können, denn das Streben nach Fokierung und Aufrüstung bis zum Maximum ist keine Politik. Gewiß könnte Frankreich seine Befähigung verstärken und den Wunsch zeigen, daß es von einer Zusammenarbeit mit dem Gegner noch gern nichts mehr hören will. Aber wohin würde das führen? Unvermeidlich zum Krieg! Kriege hervorzuwerfen ist sehr leicht, sie zu vermeiden, ist schwieriger. Der große Vorzug des Paktes von Locarno besteht darin, daß Frankreich mit England, Italien und Deutschland einen Vertrag abgeschlossen hat, der die jetzige Grenze garantiert. Durch diese Grenze wird Frankreich in einer Breite bis zu 100 Kilometer geschützt, da das Rheinland auch nach der völligen Räumung einmilitarisiert bleibt und der Kontrolle des Völkerbundes unterliegt. Der Durchmarsch von Truppen durch dieses Gebiet würde einen Kriegszustand schaffen, der den Apparat des Locarnovertrages in Tätigkeit setzen würde.“

In einer Betrachtung über das abgelaufene Jahr schreibt das „Mitagsblatt Paris Mini“: Den deutsch-französischen Beziehungen kommt in der Friedensfrage eine grundlegende Bedeutung zu. Zweifellos ist die Annäherung zwischen beiden Ländern seit 1918 etwas nationaler gelassen. Aber das Jahr 1927 hat trotzdem die tiefste deutsche Deutschtums in das europäische Konzert gebracht. Der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund hat nun als ein Erfolg erwiesen und es ist Reichsaussenminister Dr. Stresemann gelungen, selbst die deutschen Nationalisten für seine Politik zu gewinnen. Deutschland hat pünktlich seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt, die ihm der Dawes-Plan auferlegt. Die Zeit ist sicher nicht mehr fern, in der man zur Bildung eines linken Rheinrumpfs gelangen und zur endgültigen Festlegung der deutschen Schuld sprechen wird.

Eine Schlacht in Nifragua.

Mit Truppen der Vereinigten Staaten.

Die ewigen Umtriebe in der mittelamerikanischen Republik Nifragua, die bei denen die benachbarten Vereinigten Staaten sich einmischen zu müssen glauben, haben abermals zu einem blutigen Zusammenstoß geführt.

Der Parteigänger des liberalen Präsidenten Sandino, der General Sandino, der das mit den konservativen, von den Amerikanern unterstützten Präsidenten Diaz getroffene Abkommen vom Sommer 1927 nicht anerkannt hat und seitdem gegen die Regierung und das amerikanische Vorgehen einen Guerillakrieg führt, wurde von den Amerikanern angegriffen. Bei ihrem Vormarsch gerieten die Amerikaner in einen Hinterhalt und mußten sich zurückziehen. Als jedoch die Streitkräfte Sandinos im Laufe der Verfolgung in freies Gelände gelangten, machte sich die Überlegenheit der Amerikaner langsam bemerkbar, obwohl Sandino über Flugzeuge, Artillerie und Maschinengewehre verfügte. Besonders heftige Angriffe der Amerikaner erlittenen die Truppen Sandinos. Am Sonntag gelang es den Amerikanern, die Sandino-Truppen zurückzuwerfen und den Angriff auf das Stabsquartier Sandinos, das befestigte Dallal, erfolgreich durchzuführen.

In den amerikanischen Berichten werden die eigenen Verluste überraschenderweise nur auf fünf Tote und 23 Verwundete beziffert. Sandinos Verluste sind unbekannt, da Tote und Verwundete beim Rückzug mitgenommen wurden. Schon aus dieser Tatsache geht hervor, daß der amerikanische Erfolg nicht allzu groß sein kann. Während des Kampfes wurde ein zusammengefügtes Bataillon von amerikanischen Marineinfanterie und nifraguanischer Nationalgarde von den Rebellen gefangen genommen. Die Regierung von Nifragua glaubt, daß ausländische Offiziere die Rebellen ausbilden. In den nächsten Tagen werden 150 Marineinfanteristen zur Verhinderung der amerikanischen Streitkräfte in Nifragua entsandt werden.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Aufgehobener Stichtag.

Zu Verfehr von und nach Deutschland ist der Stichtagvermerk für Posten bisher aufgehoben im Verkehre mit folgenden Ländern bzw. außerdeutschen Gebieten: Danzig, Island, Dominik, Finnland, Haiti, Holland, Japan, Island, Jugoslawien, Kuba, Luxemburg, Österreich, Panama, Portugal, Schweden und Schweiz. Gegenüber irdischen Verkehren wird von zukünftiger Stelle erneut darauf hingewiesen, daß bei der am 1. Jan.

man erfolgte Aufhebung des Wirtunzwanges im Verkehr mit Großbritannien der Wirtunzwang im Verkehr mit den britischen Kronkolonien und Protektoraten nach wie vor weiterbesteht.

Seine Remuneration des Braunschweiger Landtags. Wie von maßgebender Stelle aus Braunschweig gemeldet wird, besteht in holländischen Streitigkeiten nicht die Absicht, im Anschluß an das bekannte Urteil des Staatsgerichtshofes über die Ungültigkeit von Mandatsanordnungen für Braunschweig Neuverwalter zu benannt. — Nach dem Vertreter des Volkspräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Gortwitz, ist inwieweit auch Regierungsrat Wade, der Chef der Kriminalpolizei, der der Deutschnationalen Partei angehört, von der braunschweigischen Regierung entlassen worden.

Neue Verhaftungsausführungen. In der Bevölkerung der Stadt Zweibrücken herrscht Erregung über verschiedene Sachverhalte, die sich fünfzig jüngere französische Offiziere in der Nacht haben aufhängen kommen lassen. Die Offiziere bewahren das Besondere denkwürdigen. Unter Befehl zogen sie dann zu dem Brunnen am Hallplatz, wo einer der Wehrsoldaten in französischer Sprache eine Rede hielt, die von den übrigen mit Beifall aufgenommen wurde. An der Verzögerung rissen die französischen Offiziere eine Barrikade auf, die von den Franzosen erbaut wurde. Die Barrikade wurde durch die Stadverwaltung errichtet. „Nachtbesatzung für alle“ die untere Ebene der Barrikade abgerissen und fortgeschleudert. Ein Augenzeuger der Vorgänge ist von den Offizieren mitgenommen und die ganze Nacht über bis zum nächsten Nachmittag um 16 Uhr in der Kaserne festgehalten worden.

Die österreichisch-deutschen Strafverhandlungen. Die österreichisch-deutschen Verhandlungen über das Strafrecht, die am 15. und 16. November in Wien begonnen haben, werden nunmehr in den Tagen vom 13. bis 16. Januar im Deutschen Reichstag unter Leitung des Vorsitzenden des Strafrechtsausschusses, Prof. Dr. Kahl, fortgeführt werden. Die Verhandlungen, an denen Vertreter des Österreichischen Nationalrats und zehn Vertreter des Deutschen Reichstages teilnehmen, werden sich mit dem allgemeinen Teil des Strafrechtsbuches befassen, über den eine Verhandlung über die Strafrechtsbücher werden soll.

Oberpräfektur. Befreiete Sklaven. Mit dem Neujahrstage haben in englischen Protektorat Sierra Leone, dem Vorkanton im nordwestlichen Küstenland von Afrika, 215 000 Sklaven ihre Freiheit erhalten. Die völlige Abschaffung der Sklaverei ist auf Grund eines im letztgehenden Rat von Sierra Leone angenommenen Gesetzes erfolgt, das den diesjährigen Sklaven die Freiheit zur Eingehung von Dienhverhältnissen gewährt.

Ins und Ausland. Wien. Der Reichspräsident hat außer mit dem österreichischen Bundespräsidenten Saifisch auch mit Papst Pius XI., König Gustav von Schweden, König Gustav von Norwegen, König Boris von Bulgarien, Reichsverweser von Serbien und Ungarn und dem Erzbischof von Fernien Nebst jüdischen Bischöfen. Berlin. Wie mitgeteilt wird, ist von einer geplanten Umwandlung der polnischen Gesandtschaft in Berlin und der deutschen Gesandtschaft in Warschau in Volkspolizei auf anfänglicher Stelle nichts bekannt. Schwerin. Wie verläutelt, hat die mecklenburg-streitische Regierung der Mecklenburg-Schwerin eine Entlassungsgeld angeboten, der jedoch von Schwerin abgelehnt werden soll. München. Kardinal Faulhaber sprach in seiner Neujahrsvorlesung über die Erscheinung der öffentlichen Lebens in Prese, Kino, Theater, Literatur. Besonders wandte er sich gegen die Frauen, die die Würde des Weibes veräthern.

Wien. Der Obmann des „Andreas-Hofer-Bundes“ für Tirol, Vater Amerolger, richtete an Bundeskanzler Seipel einen offenen Brief, in dem er die dringende Mahnung an den Kanzler richtete, den Widerstand für die Befreiung des deutschen Volkes in Eibitz zu mahnen.

Strasbourg. Wieder sind zwei Personen unter der Anklage von nationaler Unruhe verhaftet worden. Es handelt sich um den Vater Heinrich Soltwin und den Lehrer Burg aus Dürkheim.

Paris. Nach übereinstimmenden Meldungen der Blätter nimmt man in offiziellen Kreisen allgemein an, daß die französische Kammer ab dem 22. April konstituieren werden, der zweite Wahlgang am folgenden Sonntag, dem 29. April.

Paris. Ministerpräsident Poincaré ist leicht erkrankt. Darauf ist zurückzuführen, daß er sich beim Neujahrsempfang betreten ließ.

Paris. Aus Anlaß des 1. Januar hat der französische Staatspräsident auf Vorschlag des Kriegsministers 26 von den Kriegsgerichten beurteilten Militärpersonen Straferlaß oder Strafverminderung auf dem Gnadenwege gewährt. Es handle sich um die Verurteilung des Budgets von 32 auf 30 Millionen Kronen vorgelegt worden.

Newport. Der Merionische Senat hat die vorgeschlagenen Änderungen der Artikel 14 und 15 des Verfassungsentwurfes angenommen. Die Verfassungsentwürfe werden am 10. Februar in Eibitz beschlossen.

Washington. Der republikanische Senat hat die vorgeschlagenen Änderungen der Artikel 14 und 15 des Verfassungsentwurfes angenommen.

Schweres Unwetter in Japan. Schnee und Eis in Europa. In Japan wüthen schwere Stürme. In verschiedenen Gegenden sollen 500 Häuser infolge des Sturmes eingestürzt sein. Außerdem wurden viele Feuerbrände gemeldet. Sechs Personen wurden in Matsuga ein Opfer der Flammen. Hinsichtlich der in Tokio bekanntgegebenen, daß infolge eines Großereignisses in Matsuga 1000 Personen abhandelt sind. 223 Wohnhäuser wurden eingestürzt und 16 beschädigt. In östlicher Weise brannten in Tokio 40 Häuser ab.

Europa. In Europa wird von den Schneewirbeln heftig mitgenommen. Obwohl mit allen Mitteln der Kampf gegen den Schnee in Eibitz fortgesetzt wird, sind sowohl in Kent als auch im Südwesten noch viele Dörfer vollkommen abgeschnitten. Die Situation beginnt trübsüßig zu werden, weil die Bewohner der betroffenen Dörfer ihre Lebensmittelvorräte aufgebraucht haben. In einzelnen Dörfern der Grafschaft Surrey wird die Lage geradezu als verzweifelt angesehen, da Säuglinge keine Milch haben und vor allen Dingen Brot fehlt. Einige Frieden und Gemeinden der Grafschaft Kent, deren Lage äußerst ernst ist, sind geflohen von Flüchtlingen mit Lebensmitteln verjagt worden.

Das Wattenmeer fast völlig vereist. Die Eisverhältnisse auf der schleswig-holsteinischen und jütischen Westküste sind nach wie vor schwierig. Das Wattenmeer ist jetzt fast völlig vereist. Nur nach Föhre und Anrum ist Schiffsverkehr noch möglich, während sonst nur den Seeburgern aller Schichten festes Eis entgegensteht. Auch der dänische Zeelet nach und dem Festland ist die Eisdecke so fest, daß sie jetzt auch von schweren Fahrzeugen befahren werden kann. Unweit Hulsjums liegt seit einigen Tagen ein großer Kohlendampfer im Eis fest.

24 Fißler im Treibeis umgelommen. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind an der Murmanflucht 24 Fißler im Treibeis umgelommen. Nur der alternativentworfene Eisenbahnverkehr kann noch aufrecht erhalten werden.

Zug- und Flugkatastrophen.

Zahlreiche Tote und Verwundete. In Eibitz ereignete sich infolge eines Schneesturmes ein ungewöhnliches Bahnunfall, nämlich ein Zug zusammenstoß von zwei Personenzügen über Eibitz und Wittenberg. Dabei wurden 25 Personen verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß ein Personenzug zur Passieraufnahme anhielt, der nachfolgende Zug dicht dahinter Halt machte, ein dritter Zug in den zweiten hineinrutschte und diesen in den vorerwähnten Zug hineinfiel. Über dem Flugplatz bei Wittenberg ereignete sich ein neues zweimotoriges Wasserflugzeug, das kurz erprobt werden sollte, aus 400 Meter Höhe ab. Die Flugler, der Flugzeugführer, der Beobachter, ein Junger und zwei Mechaniker, fanden dabei den Tod.

Schlussdienst.

Über 100000 Luftpassagiere. Bermischte Nachrichten vom 2. Januar. Die genaue Passagierzahl der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft für das Jahr 1927 wurde erst veröffentlicht werden. Heute schon kann gemeldet werden, daß über 100000 beförderte Passagiere, etwa 19000 Tonnen beförderte Luftfracht und über neun Millionen Kilometer zurückgelegte Flugstrecke im Jahre 1927 die deutsche Luftverkehrsgesellschaft 80 Prozent an Passagieren, 10 Prozent an Luftfracht und 52 Prozent an Flugkilometern gegenüber dem Ergebnis von 1926, dem ersten Betriebsjahr des deutschen Luftverkehrs, bedeutet.

Zusammenstoß zwischen Omnibus und Güterzug. Dresden. Der von Langenau nach Mittweida fahrende Omnibus der kaiserlichen Straßenverwaltung wurde an dem unbewachten Bahmübergang bei Wittenberg von einem Güterzug erfaßt und etwa 20 Meter zur Seite geschleudert. Von den Fahrgästen wurden vier leicht verletzt. Die nächste Güterabfuhr steht dem Schiedsrichter Dr. Dresden. Der Vorstand der Metallindustrie (Vertrag Dresden) behält, den Schiedsgericht für die Metallindustrie ebenfalls abzulehnen.

Bei der Silberfeier tödlich verunglückt. Braunschweig. Wie der Allgemeine Anzeiger aus Hannover meldet, ist in der Silberfeier bei einem Familienfeier Direktor Auerbach von der Rheinischen Metall-Werkschaft tödlich verunglückt. Als er wegen des Festhaltens eines Kanonenschlages nachschah, rutschte er auf dem Direktor Auerbach wurde die Schadebede weggerissen, so daß er auf der Stelle tot war.

Ein glöcker Brandstifter. Kalroy-Angebot. Ein Mann, dem etwa drei Dutzend Brandstiftungen in Kalroy-Angebot zur Last fallen, die sich in den letzten vierzehn Monaten ereignet haben, legte in der Weihnachtsnacht auf dem Lagerplatz einer Holzhandlung Feuer an, das aber bald erlosch und gelöscht werden konnte. In der Silberfeier legte er ein Baumgerüst mit umfangreichen Stellungen und Säulen in Flammen. Unter dem großen Teil des Mobiliars verbrannten 200 Jentner Holz, 200 Jentner Heu, 150 Jentner Weizenstroh und 30 Jentner.

Zwei Kinder ertranken. Wittenberg. Mehrere Kinder spielten auf dem Eise der Elbe. Es löste sich ein Eishölzchen, die mit vier Mädchen auf dem Eise zuruck. Ein Kind konnte noch rechtzeitig an Land gerettet werden, ein zweites wurde von einer Frau aus dem Eise gezogen, während die beiden anderen Mädchen im Alter von sechs und neun Jahren ertranken.

Verhängnisvoller Wortwechsel in der Neujahrtsnacht. Wittenberg. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm in der Neujahrtsnacht ein Wortwechsel zwischen zwei Angehörigen. Der Arbeiter Brando erhielt von seinem Genossen einen Schlag über die Brust und schlug dabei so heftig auf das Stenbiller, daß er tot liegenblieb. Die Leiche wurde in das hiesige Krankenhaus geschickt.

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foerßl

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Weidau

(62. Fortsetzung.) (Machdruck verboten.) Er gehorchte, setzte sich aber nicht auf die Bank, sondern an den Straßengrand, der etwas erhöht lag, und sah ihr zu. Sie stellte sich nicht umgeschick. Zuweilen gab er ihr mit einem Nicken eine Anweisung. „Den Rechen weiter unten lassen, Fräulein von Salden, und nicht so schief, sonst stoßen Sie immer mit der Spitze in den Boden.“ „Ist es jetzt besser?“ fragte sie gerad. „Ja, aber noch immer nicht ganz!“ Nach einer Weile kam sie herüber und setzte sich neben ihn. „Lust's noch mehr?“ Sie bog seinen Kopf zu sich herunter und fuhr behutsam über die Schramme, an der sie Schuld trug. Er vernichte. „Gar nicht mehr?“ „Nein, gnädiges Fräulein!“ „Wollen Sie mir eine Freude machen?“ „Nein!“ gab er gerad. „Dann sagen Sie Eißi zu mir.“ Er trüb über ihre weiße Hand, die sich wie Sammet fühlte. „Wehe, keine Eißi!“ sagte er in Gedanken. „Nennen Sie mich ein klein wenig lieb haben, Mariens!“ Eine brennende Wöte rann ihr bis unter die Haargurgeln. „Ach — ich dachte — Sie lieben Dr. Sanders?“ „Aber nein!“ lachte sie auf und legte sich an seine Schulter. „Ach, will den Berni nicht! Wie kommen Sie nur darauf? Gleich am ersten Tag, do hat er mir ja ganz gut gefallen, aber jetzt — Mariens —“ Sie sprach nicht weiter und legte ihre Stirn auf seine Arme. Seine Hände strichen weich und zärtlich über ihr stimmendes Bluthaar. „Eißi, liebe, keine Eißi!“

Er hob ihr glühendes Gesichtchen auf und nahm es behutsam an seine Brust. „Darf ich dich küssen? — Ein einziges Mal nur? — weil ich dich lieb habe, Eißi, von Herzen lieb.“ Sie legte den Kopf gegen seine Schulter und bot ihm die Lippen dar. Er neigte sich darüber und legte die seinen darauf. „Mariens!“ Sie fuhren beide vom Straßengraden auf Sanders Hand dicht hinter ihnen. Der Grasboden hatte den Fall seiner Schritte verflücht. „Schämen Sie sich nicht?“ bemerkte er, die Wöte ihres Brusthorns in so dankbarer Weise zu überfließen? „In nächsten Augenblick stand Eißi hochauferstet vor ihm auf dem Kiesweg. „Er hat mich nicht überfließt“, verteidigte sie den Mariens, da dieser schwieg. „Ach habe die es geftern schon gesagt, daß ich ihn liebe, Bernhard.“ „Sag es meinwegen der Mamel. Sie kann nichts mehr daran ändern. Der Dötel wird uns schon irgendeine Zufluchtsstätte schaffen! Und du —“ Ihre Stimme klang jammrig auf. — „Du sollst ihn nicht mehr quälen, Bernhard!“ — Sie sagten es alle, daß du ihm marterst bis aufs Blut! Nur du! — Du ganz allein! — Und — und meine Mutter!“ Sanders wurde bleich, wandle sich um und ging nach dem Schloß zurück. Am Mittag packte Frau von Salden ihre Koffer. In höchster Eile und Hast, als wäre der Tophus oder die Pest auf Burg Ed ausgebrochen. Alles Bitten und Betteln ihres Kindes half nichts. „Das ginge mir noch ab“, freistellte sie, „daß du dich in einen Stallburden verwickelst! Stalt Schloßherrin zu werden, willst du mit einer Gesindestube vorliebnehmen! — Verne erst die Welt kennen, und dann, wenn du wirklich nicht sein kannst ohne diesen Menschen, dann, dann hole ihn die meinwegen. Aber in derjenige Stunde hast du aufgehört, meine Tochter zu sein.“ Stumm, mit verneinten Augen, sah das junge Mädchen, in die Sojake gedrückt, den Vorbereitungen zu, die ihre Mutter für die Abreise traf. Heute wollte man noch bleiben, aber morgen in aller Frühe fuhr sie nach dem Schloß Ed ab.

Mariens hatte im Laufe der letzten Zeit nicht mehr an seine Unterredung mit Eißi gedacht. Er hatte vollständig darauf vergessen. Er erinnerte er sich dessen wieder. Aber es schien ihm nur begreiflich, daß er nicht kam. Was wollte er auch bei ihm! Nach dem Wespenn ging er auf seine Stube und putzte seine Büchse blank. Die Läufe spiegelten, die Bindungen glänzten wie Silber. Er lud sie und stellte sie sorgfältig in die Ecke. Dann begann er in seinem Schrank und in seiner Kommode zu räubern. Es machte das nicht viel Arbeit, denn er war arm wie ein Kirchenmaus. Ein hiesigen Büchse, einen zweiten Zugang, mehr besaß er nicht. Ein Mädchen ging über sein Gesicht. „Hatte er denn gar nichts, das er Eißi zum Erinnern schenken konnte? Morgen mußte sie ja fort!“ Arme, keine Eißi! „Wie sie ihn liebet!“ — Wie vertrauensvoll ihre Augen an ihm hingen, wenn er zu ihr sprach! — Wie tapfer sie ihn gegen Bernhard verteidigt hatte! Wenn sie wollte, an wen sie ihr kleines Herz verloren hätte! Da sie ihm gären würde? Aber die Täuschung würde wohl rasch verwunden sein, wenn sie es einmal erfuhr. Nach diesem Suchen fand er endlich ein kleines Kettenchen mit einem winzigen Silberanhänger, das in seiner höchstschätliche gelegen hatte. Das wollte er ihr geben, vorausgesetzt, daß es ihm glückte, ihr vor der Abreise noch einmal zu begegnen. Ein erstes Dämmern begann in der Stube die Ecke abzudeckeln. Eine wässrige dünne Some ging droben über dem Bodwald zur Reige und badete die Wölpel in matten Glanz und schwacher Wärme. Auf dem Kiesweg kullerten noch die Wasserlachen von dem letzten Regen, die erft nach und nach verdünnen mußten. Die Bäume und Sträucher standen in frischem, hellem Grün. Sie waren in der Bornaht tüchtig abgewonnem und von allem Ungeheuer freigegeben worden. Er öffnete beide Fensterflügel und blähte durch das Gitterwerk auf den Weg, der am Hause vorbeifloß. Wölpel fuhr kein Kopf gerad. Die Scheiben flirrten auf.

Vier Figuren erforschen.

Katowitz. Aus Vieh wird gemeldet, daß im nahen...

Katowitz. Mit Verzug auf Artikel 124 des Gesetzbuchs...

Wien. Die in den Kriegsjahren als Nothilfe erhaltene...

Karlsruhe. Einbrecher drangen in die hiesige Justizkasse...

Beschuldigungen gegen König Ferdinands Leibarzt.

Einwurfsgrund in einer italienischen Waisenanstalt.

Berliner Produktbörse.

Table with columns for 'Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, je nach per 100 Kilogramm in Weichmaß.' and various commodity prices.

Lothales und Provinzielles.

Annaburg. Für Befähigte Tätigkeit im Betriebe...

Annaburg. Silberhochzeit feiert morgen (4. Jan.)...

Annaburg. Einmal ganz Besonderes bietet am kommenden...

Paris. Wie die 'Information' aus Sufarek meldet, erhebt...

Annaburg. In der Nacht vom 26. zum 27. Desbr. gegen 2 Uhr...

durch Messungen versucht, den Fehlerort des Kabels zu...

Neues Städtebund-Theater. Die Operette 'die geliebte Frau'...

Pretilin. Die Abtisch der preußischen Justizministeriums...

Vom Leben gehetzt

Roman von J. S. Schneider-Foerster

Urberechtigungsdat. 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (53. Fortsetzung). Von der Höhe herab kam Guonkfi mit einem braunen...

'Natürlich! Wenn man es nicht anders haben kann, dann nimmt man es, wie man es findet! Aber Sie hätten...

mittag nach einer Gelegenheit gefaselt, den geliebten Mann noch einmal sprechen zu können. Ein Blick in das...

Ausbrüche anbelangt, unter den deutschen Strafinsassen an zweifelhafte Stelle steht. Ein anderer Redner machte darauf aufmerksam, daß auch die umliegende Landwirtschaft an der Erhaltung der Strafanstalt Völsenburg interessiert sei, da sie die Gefangenen als Entlasteter nicht entbehren könne. Das positive Ergebnis der Kundgebung — die Versammlung war außergewöhnlich stark besucht — bildete die Annahme einer Entlassung, die den zuständigen Stellen übermittelt werden soll. Ferner wurde beschloffen, eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters zum Justizminister zu entsenden mit dem Auftrag, einen Versuch zu machen, um das der Stadt und Einwohnerschaft Völsenburg drohende Unheil in letzter Stunde abzuwenden. — Nach Berliner Informationen der Torgauer Zeitung werden unter allen Umständen 250 Häftlinge nach anderen Anstalten überwiesen werden. Es besteht aber Aussicht, daß es bei dieser Maßregel stehen wird. Die Sache wird für Völsenburg so sein, daß die Verhinderung der Zahl der Sträflinge für Völsenburg die „Reform“ bedeutet. Allem Anschein nach ist man neuerdings im Justizministerium bereits schärfer wirtschaftlichen Schlag für Völsenburg bedenklich. Man hat es jetzt im Justizministerium auf einmal nicht mehr so eilig mit der Räumung der Völsenburg, als das noch vor etwa acht Tagen der Fall gewesen ist. Es ist folglich

schon als sicher anzusehen, daß bei erneuten eindringlichen Vorstellungen durch eine Kommission die Völsenburg als Strafanstalt erhalten bleibt und nur eine Verminderung der Zahl der Insassen vorgenommen wird. **Jessen.** Am 4. Dezember kam es hier gelegentlich einer öffentlichen, von der sozialdemokratischen Ortsgruppe veranstalteten Versammlung, auf der der Redakteur Fritz Ebert über das Thema „Der Kampf um die politische Macht“ sprach, zu einer schweren Schlägerei mit den anwesenden Nationalsozialisten, die in Stärke von 25 Mann erschienen waren und mit Gewalt aus dem Saale entfernt wurden, nachdem sie sich durch Zwischenrufe mißliebige gemacht hatten. Der Merseburger Regierungspräsident Grüner hat eine strenge Untersuchung der Vorfälle angeordnet, und war kürzlich persönlich in Jessen, wahrscheinlich, um die Aufklärung der Schuldfrage zu beschleunigen. Wie wir hören, sind schon im Laufe der vorherigen Woche durch Kriminalbeamte zahlreiche Vernehmungen vorgenommen worden; weitere sollen, wie verlautet, noch ungefähr acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen. Es ist möglich, daß die Anklage auf Landfriedensbruch lauten wird; der Prozeß würde dann vor dem Landgericht in Torgau stattfinden müssen. **Schweinitz.** Dienstag vormittag erlöste Feueralarm. Beim Anlaufenlassen eines reparierten Motorrades in der

Werkstatt des Schlossermeisters Wilhelm Sellwig geriet dieses plötzlich in Brand. Es nahm einen bedenklichen Umfang an, da das Benzol und der Dieselölfilter explodierten, wodurch die ganze Werkstatt in hellen Flammen stand. Es gelang jedoch dem Personal mit Unterstützung der herbeigekommenen Nachbarn, den Brand zu ersticken, bevor die Feuerwehr herbeigezogen war. Glücklicherweise befanden sich keine anderen leicht brennbaren Gegenstände in der Nähe, denn dadurch hätte das Feuer bestimmt einen größeren Umfang angenommen. **Remberg, 25. Dez.** Eine schöne Weihnachtsfeier hat der hiesige Magistrat eingeführt. Er ließ auf dem Marktplatz einen riesigen Christbaum aufstellen, der abends mit elektrischen Kerzen beleuchtet wurde. Am Heiligen Abend spielte die Stadtkapelle unter brennenden Lichtern mehrere Weihnachtslieder. Zu dieser stimmungsvollen Einleitung des Weihnachtsfestes hatten sich viele eingefunden. Der Weihnachtsbaum auf dem Markte soll der ganzen Stadt gehören. Er will vor allem aber in die Stuben leuchten, in denen zu Weihnachten kein Lichterglanz strahlt. Die schöne Seite verdient weiteste Verbreitung. **Markt-Kalender.**
4. Januar: Schweinemarkt in Herzberg.
5. Januar: Ferkelmarkt in Torgau.

Am 1. Januar ist unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwiegervater
der Musikdirektor
August Rohr
nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft eingeschlafen.
Dies zeigt in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an
Max Rohr.
Annaburg, den 1. Januar 1928.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Januar 1928, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
der Kaufmann
Adolf Weicholt
im 60. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Pretzin, den 3. Januar 1928.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Jan., nachmittags 3 Uhr statt.

Nachruf.
Nach langem, schweren Leiden ist am Neujahrstage unser lieber Kamerad
der frühere Musikdirektor
Herr August Rohr
zur ewigen Ruhe gegangen. Länger denn ein Vierteljahrhundert bewachte der Heimgegangene unsern Verein die Treue. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Der Bürger-Schützen-Verein.
Der Verein tritt Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr bei Kam. Däumchen zur Trauerfeier an. Statt Uniform, im schwarzen Anzug erscheinen.

M. G. V.
Mittwoch Abend
8 Uhr
Gefangtunde.
Unbedingt vollständig und pünktlich erscheinen.
M. G. V.
von 1881.
Achtung!
Sämtliche Schillerinnen des M. G. V. von 1881 werden gebeten, am Mittwoch, den 4. Januar, abends 6 Uhr zur ersten Nebungstunde im „Goldring“ erscheinen zu wollen. „Gut Heil!“
Hferwald.

Zuverlässig. Frau Brennholz
zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Die Weidigung, die ich über den Landwirt Max Uhde wegen Brandstiftung ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre sie als unwar.
Wilhelm Theilmann
Rauborf.
Wilh. Kunze.
Läufer Schweine
hat laufend abzugeben
A. Ort, Burgjen.

Achtung!
Behandele
chronische Krankheiten,
auch Nervenleiden
mit nachweisbar gutem Erfolg. Befehlungen nimmt entgegen: Frau Anna Wehner, Niederstraße 9.
P. Hennig, Magnetopath
Löhßen.
Frachtbriefer
empfiehlt die Buchdrucker
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Ursache und Wirkung
Der Wille, unsere Leistungsfähigkeit immer weiter und weiter zu steigern, war die Ursache, uns mit einer gewaltigen Anzahl gleich gearteter Geschäfte im Reiche zu einem Einkaufsverbande zusammenzutun. Unsere Berliner Einkaufs-Zentrale — deren Haus hier abgebildet ist — verfügt seit 30 Jahren ihres Bestehens über eine Kaufmacht, die uns beim Einkauf außerordentlich günstige Preise und Bedingungen verschafft. Und Sie haben den Vorteil davon, denn — wie Sie sich bei uns leicht überzeugen können — Sie bekommen bei uns **hochwertige Ware zu ungewöhnlich niedrigen Preisen**
C. G. Holtzhausen, Wittenberg
Fernruf 91

Belzwaren billig!
Kreuzfische, Kreuzfischkatala
echte Skunk, Wölfe und Opoffum
jetzt 10% billiger.
Schwarze Frauentragen von 16.00 M. an.
Wilh. Waisch, Kürschnermeister.
Kaufe alle Sorten rohe Felle.

Voranzeige!
Arb.-Radf.-Bund
"Solidarität"
Ortsgruppe Annaburg
veranstaltet am Sonntag, den 14. Januar 1928, seinen diesjährigen
Maskenball.
Der Vorstand.

Achtung! Voranzeige. Achtung!
Am Sonnabend, den 21. Januar d. Js. veranstaltet der
Gesellen-Verein Annaburg
im Gasthof „Zum goldenen Ring“ seinen ersten
Maskenball.
Maskenkarten sind zu haben bei G. Bachmann, Feldstraße 27 und P. Schröder, Holzborerstraße 44.
Die Einwohnerschaft Annaburgs ist hierzu herzlich eingeladen.

Neues Städtebund-Theater
Leitung: Herbert Heller und Fritz Wilde.
Goldener Ring :: Annaburg
Am Dienstag, 3. Januar, pünktl. 8 Uhr:
Bestärktes Orchester! Der bekannte Schläger!
Die geschiedene Frau.
Operette in 3 Akten von Viktor Leon. Musik von Fall.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf im Goldenen Ring: Speriell 1.80 M., 1. Platz 1.80 M., 2. Platz 0.80 M. — An der Abendkasse: Speriell 2.— M., 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M.

Achtung! Achtung!
Am Donnerstag, den 5. Januar 1928,
Großer Filmvortrag
im Saale des Herrn Soyne (Neue Welt).
Zur Vorführung gelangt:
„Die Arb.-Turn- und Sportschule, ihre Einrichtung und ihr Betrieb.“ „Die Leibesübungen des Kleintandes.“
Hierzu sind sämtliche Behörden, Lehrer, Erzieher, Eltern und Freunde herzlich eingeladen.
Eintritt frei.
Für Schulklassen Beginn 5 Uhr. Für Erwachsene 8 Uhr
Arb.-Turnverein „Jahn“

Mittwoch früh
Frische
grüne Seringe
empfiehlt
Theobald Schunke.
Kaiser-Borax
für Toilette und Haushalt
in Paketen zu 25 u. 50 Pf.
zu haben bei
J. G. Fritzsche.
Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles!
empfiehlt H. Steinbeiß.

Frida Arndt
Johannes Hennig
grüßen als Verlobte
Annaburg, Neujahr 1928

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir auch im Namen unserer Eltern, herzlichst.
Willi Röttsch und Frau
Maria geb. Bleiflein.
Annaburg, den 29. Dezbr. 1927.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis: 1/2 Mark

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb des Rahmens 7 Goldpfennig, im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtzeit 80 Goldpfennig, einl. Umhänger, Schwärze; und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 1.

Dienstag, den 3. Januar 1928

31. Jahrg.

Keine Zeitung für effige Leser.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vollendet am 3. Januar sein 60. Lebensjahr.

An der österreichisch-ungarischen Grenze erliefen sich ein ernstlicher Zwischenfall, als ungarische Bahnbreame gewaltsam einen für Ungarn bestimmten Passenztransport den österreichischen Zollbeamten wegnahmen, den diese pflanzhaft aufhalten wollten.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg soll eine ausführliche Zustimmung zu dem von der Friedenspatrivorsitzende Frankreichs nach Paris gefandt haben.

Ein heftiges Gefecht fand in Nicaragua durch Truppen der Vereinigten Staaten gegen Streitkräfte des liberalen Präsidentschaftskandidaten statt.

Französisch-amerikanisches Sonderabkommen?

Fortgesetzte Verhandlungen.

Wahrscheinlich wurde in letzter Zeit abgelehnt, daß auf die Anregungen zu einem besonderen Friedensabkommen durch Frankreich an die Vereinigten Staaten etwas wie ein Entgegenkommen in Washington erlangt sei.

Nunmehr scheinen aber doch die Verhandlungen einen anderen Verlauf anzunehmen. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Staatssekretär Kellogg dem französischen Botschafter in Washington nunmehr einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Krieges zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten unternommen. In einem Begleitbrief ist Kellogg der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Unterzeichnung eines solchen Vertrages auch andere Länder dem Pakt beitreten würden. Er stimmt mit Briand darin überein, daß es notwendig sei, jeden möglichen Krieg zwischen beiden Ländern für ungeschichtlich zu erklären.

Die offiziellen Washingtoner Kreise erörtern den Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg lebhaft und erklären, der neue Pakt könne eine ebenso große Bedeutung haben wie das Völkerbundstatut und wie der Vertrag des internationalen Schiedsgerichtshofes. Der Plan sei von Kellogg in Zusammenarbeit mit der Auswärtigen Kommission des Senats ausgearbeitet worden.

Der Inhalt des Vertragsentwurfes.

Nach den Angaben amerikanischer Blätter hat der Entwurf zu dem Pakt folgenden Inhalt:

1. Frankreich und die Vereinigten Staaten verpflichten sich, sämtliche Meinungsverschiedenheiten einer internationalen Schiedsgerichtscommission zum Schiedsgericht zu unterbreiten. 2. Meinungsverschiedenheiten juristischer Ordnung, die den Vertrag selbst nicht betreffen, sollen dem ständigen Haager Weltgerichtshof oder einem anderen Gerichtshof unterbreitet werden, über den die Parteien sich einig werden müssen. 3. Der Schiedsvertrag ist bei folgenden drei Möglichkeiten nicht anwendbar: a) bei Fragen, die sich auf die innere Politik der beiden Unterzeichnerländer beziehen, b) wenn eine dritte Macht in die betreffende Angelegenheit einbezogen ist und c) wenn es sich um Fragen handelt, auf die die Monroe-Doktrin angewandt werden könne.

Amerika soll weiter verlangen, den Vertrag müsse auch die Ausdehnungsfähigkeit auf andere Mächte gegeben werden, was in Frankreich etwas verpönt ist. Es wird das nicht offen zugegeben, ist aber doch aus den sichtlich zurückhaltenden Presseäußerungen deutlich zu erkennen.

Stimmen der Kritik.

Der Auslandspolitiker des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß der augenblicklich in Washington weilende amerikanische Botschafter in London, Bondeson, nach seiner Ansicht auf keinen Pakt Verhandlungen über den Abschluß eines Friedenspactes schließen werde, über den im Augenblick Paris mit Washington diskutiert. Das Blatt nimmt an, daß hierbei auch die Frage des Nichts des neutralen Handels bei einem Seekrieg aufgeworfen werde, erklärt aber im übrigen, an dem Entwurf Kelloggs sei zu bemängeln, daß der Vertrag nicht ein französisch-amerikanischer sei, sondern zu einem allgemeinen ausgebaut werden solle. „Echo de Paris“ behauptet auch, daß Briand sich bereits wegen des Inhalts des Vertrages mit London in Verbindung gesetzt habe.

60. Geburtstag des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns.

Am 3. Januar vollendet der Reichsarbeitsminister Dr. Dr. jur. h. c. Heinrich Brauns das 60. Lebensjahr. Dr. Brauns wurde in Köln geboren, wo er auch das Apostelgymnasium besuchte. Er studierte katholische Theologie in Bonn und Köln und später Nationalökonomie und Staatsrecht in Bonn und Freiburg im Breisgau, wo er im Jahre 1905 zum Doktor der Staatswissenschaften promovierte. 1921 wurde er von der Universität Köln zum Dr. jur. h. c. ernannt. Von 1890 bis 1895 war Brauns als Kaplan in Krefeld, von 1895 bis 1900 als Vikar in Dorfeld bei Essen tätig. 1900 wurde er Direktor in der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in München. Gladbach und Leiter der dortigen Organisationsabteilung sowie des wirtschaftlichen Zentrums des Volksvereins. Dr. Brauns gehörte der verfassunggebenden Deutscher Nationalversammlung als Mitglied an und ist seit 1920 Zentrumsgesandter im Reichstag. An der Spitze des Reichsarbeitsministeriums steht der Subilar seit Juni 1920. Schriftführer beehrte hat Dr. Brauns vor allem auf dem Gebiete der Sozial- und Staatswissenschaften sowie auf dem des Arbeiterschutzes.



Es ist viel kritisiert worden, aber niemand hat sie erregen können, denn das Streben nach Isolierung und Aufrüstung bis zum Maximum ist keine Politik. Gewiß könnte Frankreich seine Bewaffnung verstärken und den Wunsch zeigen, daß es von einer Zusammenarbeit mit dem Gegner von gestern nichts mehr hören will. Aber wohin würde das führen? Unvermeidlich zum Krieg! Kriege herbeizurufen ist sehr leicht, sie zu vermeiden, ist schwieriger. Der große Vorzug des Paktes von Locarno besteht darin, daß Frankreich mit England, Italien und Deutschland einen Vertrag abgeschlossen hat, der die jetzige Grenze garantiert. Durch diese Grenze wird Frankreich in einer Breite bis zu 100 Kilometer geschützt, da das Rheinland auch nach der völligen Demilitarisierung nicht dem Kontrolle des Völkerbundes unterliegt. Der Durchmarsch von Truppen durch dieses Gebiet würde einen Kriegsfall schaffen, der den Apparat des Locarno-Vertrages in Tätigkeit setzen würde.

In einer Betrachtung über das abgelaufene Jahr schreibt das „Mittagsblatt Paris Midi“: Den deutsch-französischen Beziehungen kommt in der Friedensfrage eine grundlegende Bedeutung zu. Zwecklos ist die Annäherung zwischen beiden Ländern seit Thoiry etwas stationär geblieben. Aber das Jahr 1927 hat trotzdem die nächste Deutschfranzösische in das europäische Konzert gebracht. Der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund hat nun als ein Erfolg erwiesen und es ist Reichsarbeitsminister Dr. Stresemann gelungen, selbst die deutschen Nationalisten für seine Politik zu gewinnen. Deutschland hat praktisch seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt, die ihm der Dawes-Plan auferlegt. Die Zeit ist sicher nicht sehr fern, in der man zur Ausmündung der Linien der Vereinigung gelangen und zur endgültigen Befestigung der deutschen Schuld streiten wird.

Eine Schlacht in Nicaragua.

Die Vereinigten Staaten, die mittelamerikanischen Staaten, die benachbarten Länder müssen glauben, haben sich unheimlich geföhrt. Die Präsidentenwahl in Nicaragua, die von dem amerikanischen Präsidentschaftskandidaten von Sommer 1927 gegen die Regierung und gegen einen überlieferten General angegriffen. Die Amerikaner in einer Schlacht. Als jedoch die Regierung die Verfolgung in freies Land, die ihm der Dawes-Plan auferlegt. Die Zeit ist sicher nicht sehr fern, in der man zur Ausmündung der Linien der Vereinigung gelangen und zur endgültigen Befestigung der deutschen Schuld streiten wird.

Englische Unterseeboote mit Flugzeugen.

Geheime Geheimnisse.

Die britische Admiralität ist in einer gewissen Verlegenheit. Durch die Veröffentlichung in der „Gazette“, nach der Piloten und Offiziere, die auf Unterseebooten, die mit Flugzeugen ausgestattet sind, eine besondere Zulage gezahlt werden, ist das bisher sorgfältig gehaltene Geheimnis der Abtät preisgegeben worden, daß englische Unterseeboote Wasserflugzeuge an Bord mit sich führen. Die Admiralität hat es jedoch abgesehen, irgendwelche Erklärungen hierüber abzugeben oder zu veröffentlichen.

Oesterreichisch-ungarischer Zwischenfall.

Ungarn führt Maschinengewehre.

Am Neujahrstage ereignete sich an der Grenze Szent-Gothard, der auf ungarischer Seite ein Zwischenfall, der großes Aufsehen hervorgerufen hat. Mit einem Güterzuge aus Verona waren Waggons eingefahren, deren Ladung als „Waffenbestandteile“ deklariert war. Die Waggons enthielten aber, wie es sich herausstellte, zerlegte Maschinengewehre. Die österreichischen Zollbeamten verlangten nun, die Waggons nicht weiterzugeben würden. Trotzdem hat die ungarischen Bahnbahnen unter militärischer Bedeckung die fünf Waggons mit den Maschinengewehren weiter und trennen die österreichischen Zollbeamten, die sie daran hindern wollten, mit Wasserkanonen entgegen. Die österreichische Zollbehörde hat nach dem Vorfall Szent-Gothard verlassen, so daß die Züge seitdem nicht mehr abgefertigt wurden.

Briands Erwartungen.

Für Annäherung an Deutschland.

Frankreichs Außenminister Briand hat einem englischen Pressevertreter zum Jahreswechsel seine Hoffnungen und Ziele für 1928 auseinandergesetzt. Der französische Staatsmann sagte dabei:

„Ich erhoffe für 1928 eine Weiterentwicklung der Annäherungspolitik, die Stresemann auf deutscher und ich auf französischer Seite eingeleitet haben. Diese Po-

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Aufgehobener Sichtvermerkzwang.

Im Verleth von und nach Deutschland ist der Sichtvermerkzwang für Pässe bisher aufgehoben im Verleth mit folgenden Ländern bzw. außerdeutschen Gebieten: Dänemark, Dänemark, Dominica, Finnland, Safti, Holland, Japan, Island, Jugoslawien, Kuba, Luxemburg, Österreich, Panama, Portugal, Schweden und Schwyz. Gegenüber irrtümlichen Darstellungen wird von zünftiger Stelle erneut darauf hingewiesen, daß bei der am 1. Ja-